

IN KÜRZE

Öl aus «Blücher»-Wrack bedroht Oslofjord

OSLO – Das Wrack des 1940 versenkten deutschen Kriegsschiffs «Blücher» bedroht die Umwelt in Norwegen: Am Wrack seien Risse entdeckt worden, die zu einem Auseinanderbrechen des Schiffskörpers führen könnten, hiess es am Dienstag. Austretendes Öl könnte das Gebiet verseuchen, sagte ein Vertreter der norwegischen Umweltbehörde. Der Zerfall des Wracks schreite offenbar schneller voran als erwartet; es könnte schon sehr bald in zwei Teile auseinander brechen. Der schwere Kreuzer «Blücher» liegt seit 62 Jahren in 90 Meter Tiefe im Oslofjord. An Bord sollen sich noch 20 bis 30 Tonnen Öl befinden, nachdem der grösste Teil 1994 abgepumpt worden war.

Vier Tote bei Absturz von Militärjet in Indien

NEU-DELHI – Beim Absturz eines Militärjets sind am Dienstag in Nordindien mindestens vier Hausbewohner ums Leben gekommen und zwölf verletzt worden. Die Maschine habe kurz nach dem Start vom Luftwaffenstützpunkt in Ambala Feuer gefangen und sei auf mehrere Häuser am Rande der Stadt gestürzt, teilte ein Polizeisprecher mit. Der Pilot habe sich mit dem Schleudersitz retten können. Zwei Häuser gerieten in Brand.

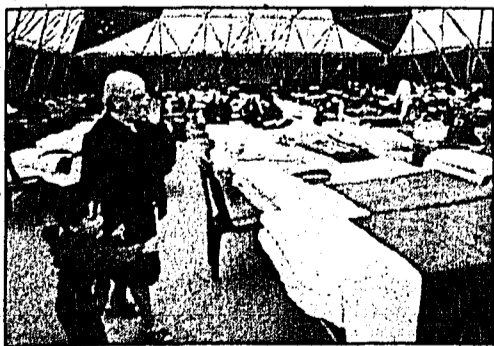
Mädchen von Rottweilern getötet

WARSCHAU – Drei Rottweiler-Hunde haben in einer Kleinstadt bei Danzig ein siebenjähriges Mädchen angegriffen und getötet. Das Mädchen betrat auf der Suche nach seiner Mutter den Hof eines Hauses in Wejherowo, auf dem sich die Hunde in einem Gehege befanden. Die Mutter befand sich nach Polizeiangaben vom Dienstag mit zwei Männern im Inneren des Hauses. Dem Hundehalter, der sich zum Zeitpunkt des Vorfalls im Ausland aufhielt, droht eine Haftstrafe bis zu fünf Jahren. Der Zaun des Geheges sei für die Hunde zu niedrig gewesen, sagte ein Polizeisprecher.

Festnahmen in Frankreich

PARIS – Sieben Monate nach dem Terroranschlag auf die Synagoge von Djerba mit 19 Toten sind in Frankreich acht Verdächtige festgenommen worden. Darunter waren nach Justizangaben der Bruder und die Eltern des mutmasslichen Attentäters, des Tunesiers Nizar Naouar. Bei Durchsuchungen im Grossraum Lyon stellten die Behörden Dokumente sicher, die in direkter Beziehung mit dem Anschlag stehen könnten, wie das Innenministerium mitteilte.

Nach Erdbeben in Mittelitalien immer mehr Obdachlose



CAMPOBASSO – Eiseskälte und Unwetter machen den Menschen im italienischen Erdbebengebiet zu schaffen. Die Zahl der Obdachlosen ist mittlerweile auf 10 000 angestiegen. In dem am schlimmsten betroffenen Dorf San Giuliano di Puglia ging am Dienstag ein Hagelschauer nieder. In der Nacht näherten sich die Temperaturen dem Nullpunkt. Nach dem Beben am vergangenen Donnerstag war zunächst von 3500 Obdachlosen die Rede gewesen, später von 5000.

CIA-Rakete auf Auto?

CIA-Drohne feuerte angeblich auf Fahrzeug in Jemen

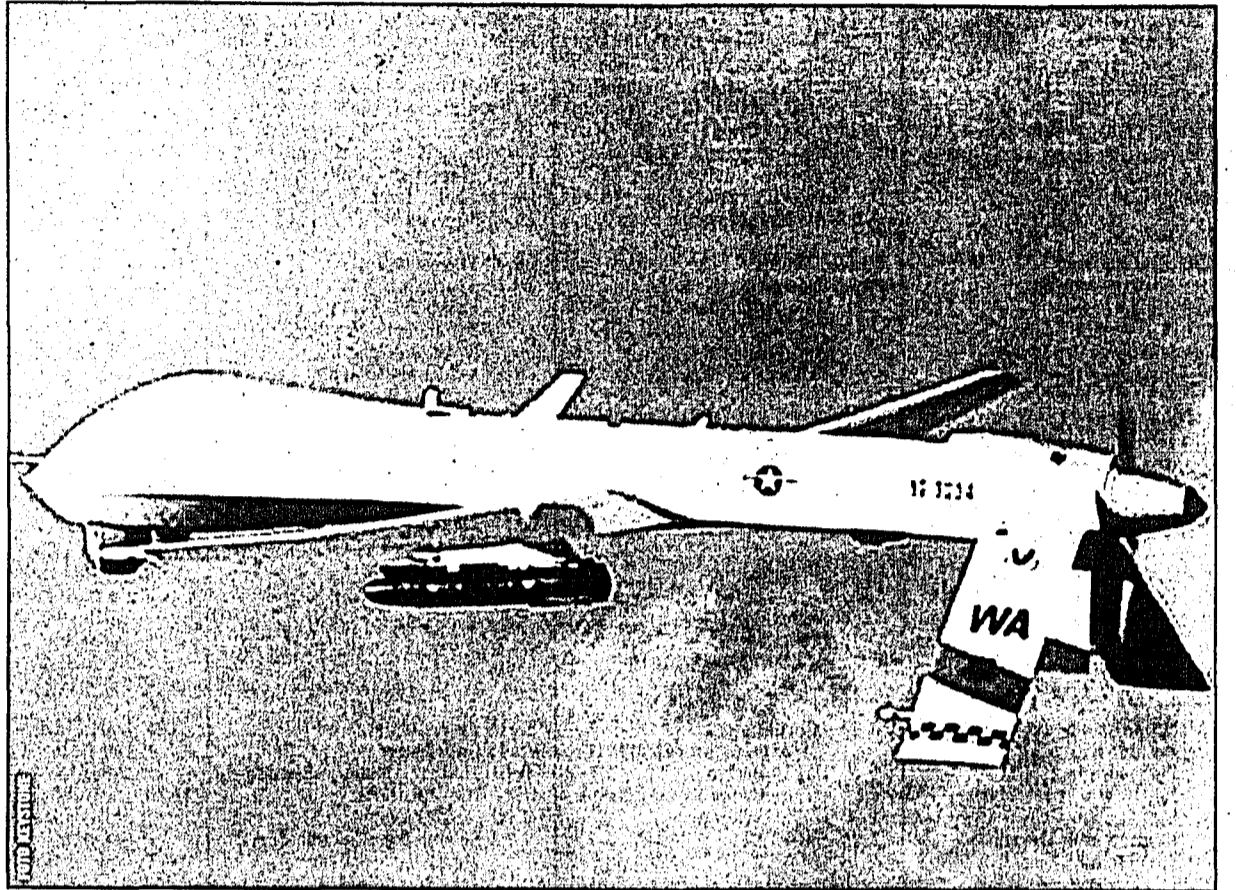
SANAA – Mit dem tödlichen Raketenangriff auf sechs mutmassliche El-Kaida-Mitglieder soll der US-Geheimdienst CIA erstmals direkt bei einer Anti-Terror-Aktion in Jemen aktiv geworden sein. Unter den Opfern war auch ein von den USA gesuchter Mann.

Der Fernsehsender CNN berichtete, ein unbemanntes CIA-Flugzeug habe eine Hellfire-Rakete auf das Auto der Männer abgefeuert.

Unter den Opfern des Angriffs war nach Angaben des jemenitischen Innenministeriums auch der mutmassliche Terrorist Ali Kaid Sunian el Harithi, genannt Abu Ali, den die USA für einen der Drahtzieher des Anschlags auf das Kriegsschiff «USS Cole» vor zwei Jahren halten. Damals waren im jemenitischen Hafen Aden 17 US-Soldaten getötet worden.

US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld bezeichnete es «als sehr gute Sache», sollte Abu Ali tatsächlich «aus dem Geschäft» sein. Eine Verwicklung der USA wollte Rumsfeld nicht bestätigen. Die CIA lehnte eine Stellungnahme ab.

Die unbemannte US-Drohne hatte laut NBC News das Auto am Sonntag in der Provinz Marib 200 Kilometer östlich der Hauptstadt Sanaa aufgespürt und eine Zeit lang observiert, bevor sie die Rake-



Ein unbemanntes CIA-Flugzeug hat anscheinend eine Hellfire-Rakete auf das Auto der Verdächtigen abgefeuert.

te abfeuerte. Nach dem Einschlag seien noch mehrere Explosionen zu hören gewesen. Dies werde als Hinweis gewertet, dass sich Sprengstoff in dem Auto befunden habe.

Der Sender ABC berichtete, eine Drohne vom Typ Predator habe den

Angriff ausgeführt. Die fünf weiteren Toten sollen enge Gefolgsleute Abu Alis sein. Die USA verdächtige Abu Ali, als Leibwächter von Osama bin Laden gedient zu haben und zudem einer der Statthalter des Extremistenführers in Jemen gewesen zu sein.

Rumsfeld sagte, es gebe keinen Zweifel, dass die El Kaida abgelegene Regionen in Jemen als Versteck und Übungsgebiet nutze. Die US-Regierung arbeite mit der jemenitischen Regierung bei der Terrorismus-Bekämpfung zusammen.

«Falke» Netanjahu wird Aussenminister

Regierungskrise in Israel – Neuwahlen Anfang 2003

JERUSALEM – Nur eine Woche nach dem Zusammenbruch der Grossen Koalition hat Israels Premier Ariel Scharon am Dienstag Neuwahlen ausgeschrieben. Er gab damit die Bemühungen um die Bildung einer rechts-religiösen Koalitionsregierung auf.

Zugleich berief er mit Benjamin Netanjahu einen weiteren «Falke» in die Übergangsregierung, der für seine harte Haltung gegenüber den Palästinensern bekannt ist. Bereits am Montag hatte das Parlament die Ernennung von Ex-Generalstabschef Schaul Mofas zum Verteidigungsminister gebilligt. Die linke Arbeitspartei hatte die Koalition vor Wochenfrist verlassen. Die



Benjamin Netanjahu wird neuer israelischer Aussenminister.

Regierung verfügte darauf nur noch über 55 von 120 Parlamentssitzen. Vergeblich bemühte sich Scharon darauf um eine rechts-religiöse Koalition. Am Dienstagmorgen genehmigte Präsident Mosche Katzav den Antrag Scharons auf Auflösung des im Mai 1999 gewählten Parlaments. Neuwahlen seien «nicht das, was unser Land jetzt braucht», räumte Scharon ein. Die Entwicklungen hätten ihn jedoch dazu gezwungen, «die verantwortlichsche und am wenigsten schädliche Entscheidung» zu treffen. Die Pläne für eine rechts-religiöse Koalition scheiterten offenbar auch an den USA. Diese sind darum bemüht, eine Eskalation des Konfliktes zu verhindern.

Türkei auf EU-Kurs

Gemeinsame Linie der Parteien

ANKARA – Der türkische Wahlsieger Recep Tayyip Erdogan geht zusammen mit der Opposition auf EU-Kurs: Die Regierungspartei AKP und die Volkspartei CHP wollen sich gemeinsam für die Aufnahme Beitrittsverhandlungen mit der EU einsetzen.

Ein Termin für den Beginn der Verhandlungen soll noch vor dem EU-Gipfeltreffen im Dezember feststehen. Die Türkei erwarte, dass in Kopenhagen das «erwünschte Ergebnis» erzielt werde, sagte Erdogan am Dienstag in Ankara. Gleich nach der Wahl hatte er angekündigt, dass er den EU-Beitrittsprozess beschleunigen wolle. Der CHP-Vorsitzende Deniz

Baykal bekräftigte, dass der geplante EU-Beitritt «keine Angelegenheit der Regierung, sondern der ganzen Türkei» sei. Die Türkei habe das «Recht» auf einen Verhandlungstermin.

Die AKP hatte bei der Parlamentswahl am Sonntag die absolute Mehrheit der 550 Mandate erzielt. Die CHP verfügt nach den vorläufigen Ergebnissen als einzige Oppositionspartei über 178 Abgeordnete. Diesen Wahlausgang will auch die türkische Militärführung respektieren. «Das Ergebnis entspricht dem Wunsch unseres Volkes und das achte ich», sagte Generalstabschef Hilmi Özkök am Dienstag bei einem Besuch in den USA.

Tonnenweise Asche

Aufräumen nach Vulkanausbruch

QUITO – Nach dem Ausbruch des Vulkans Reventador in Ecuador sind bis Dienstag ein Mann getötet und etwa 200 Menschen schwer verletzt worden. Sie stürzten bei Reinigungsarbeiten von Hausdächern.

Auf die Hauptstadt Quito gingen seit Sonntag mehr als eine Million Tonnen Asche nieder. Die Schulen waren weiterhin geschlossen, aber zahlreiche Büros und Fabriken nahmen die Arbeit wieder auf.

Mehr als 1000 Helfer versuchten unterdessen, die Landebahn des internationalen Flughafens mit Besen zu säubern. Der Flughafen werde noch etwa vier Tage geschlossen bleiben, hiess es.

In der ganzen Stadt waren Anwohner und Helfer mit Besen und Schaufel unterwegs. In Staubwolken gehüllt fegten sie die graue Masse zusammen und füllten sie in Plastikbeutel ab. Die Millionenstadt Quito wurde bereits öfters von Vulkanausbrüchen heimgesucht. Zuletzt war das öffentliche Leben im November 1999 im Ascheregen des Vulkans Gagua Pichincha erstickt. Der 105 Kilometer östlich von Quito gelegene Vulkan Reventador war am Sonntag ausgebrochen und hatte Asche und Rauch bis in eine Höhe von 16 Kilometern Höhe geschleudert. Der Vulkan ist 4800 Meter hoch und seit langem aktiv. Zuletzt war er im April 1976 ausgebrochen.